

Den Wiener Zentralfriedhof individuell entdecken

Kurzweilige Lektüre eines aktualisierten Friedhofsführers



Fotos: © Jürgen Heimlich

Der Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof

Seit jeher fungieren Friedhöfe auch als Orte des kulturellen Gedächtnisses. Deswegen lässt sich an ihnen besonders gut der gesellschaftliche Wandel ablesen, dem wir permanent unterworfen sind. Dass sich der Wandel unserer Friedhofslandschaften in den letzten Jahrzehnten in immer kürzeren Abständen vollzieht, nimmt der Schriftsteller Jürgen Heimlich zum willkommenen Anlass, seinen 2008 veröffentlichten ‚Zentralfriedhofs-Führer‘ in aktualisierter Form neu aufzulegen. Das Ergebnis ist eine kurzweilige Lektüre, die auf jeder Seite die innige Beziehung des Autors zum Wiener Zentralfriedhof erkennen lässt; egal, ob sich der Leser gerade selbst vor Ort – oder ganz woanders befindet.

Tatsächlich fand der 1874 eröffnete Zentralfriedhof zunächst wenig An-

klang bei der Wiener Bevölkerung. Darum entschloss sich der Gemeinderat im Jahr 1881 dazu, die „Attraktivität“ des Friedhofs „durch die Schaffung von Ehrengräbern“ zu erhöhen. Dass bis heute vor allem diese Ehrengräber im Fokus der Besucherinnen und Besucher stehen, ist ausdrücklich auch ein Anlass für Heimlich, den Friedhof, seine Geschichte und seine vielfältigen Areale auf unterschiedliche Weise erlebbar zu machen (S. 9f.).

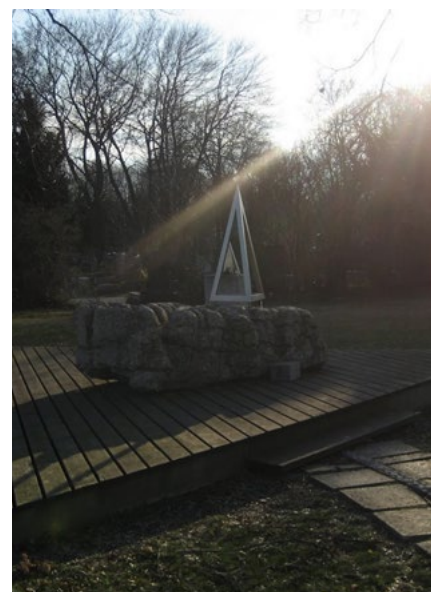
Eine Frage der inneren Zugewandtheit

Dabei ist es keineswegs sein Anspruch, einen fixen Leitfaden für den Besuch des Zentralfriedhofs vorzulegen. Gleich zu Beginn weist er darauf hin, dass die Leserinnen und Leser „womöglich völlig

andere Erfahrungen machen [werden], als ich sie gemacht habe.“ Das Erleben der Anlagen und Eindrücke sei nicht zuletzt „eine Frage der inneren Zugewandtheit“ (S. 13f.).

Heimlich stellt zunächst verschiedene Bereiche des Friedhofsgeländes vor. Darunter solche, auf die sich vor allem auswärtige Besucher eher selten verirren. Stets schildert er auch seine eigenen Gedanken, macht auf zu entdeckende Details aufmerksam und webt historische Hintergrunderklärungen ein. Auf diese Weise schreitet der Leser mit Heimlich gemeinsam etwa durch den ‚Park der Ruhe und Kraft‘, den sogenannten Naturgarten, den Tierfriedhof und die Waldfriedhöfe. Die launigen Kommentare des Autors unterstreichen dabei den unkonventionellen Charakter des Buches; etwa, wenn Heimlich argwöhnt, ob die Leser „zu jenen Menschen [gehören], die bei Kunstausstellungen die Angewohnheit haben, im Eilzugstempo durch die Räume zu jagen“ und es bei Friedhofsspaziergängen ebenso halten (S. 19).

Der Park der Ruhe und Kraft





Jürgen Heimlich
Wiener Zentralfriedhofs-Führer.
 Aktualisierte und ergänzte Ausgabe 2019
 ISBN 978-3-7469-9433-8
 tredition, Hamburg 2019
 80 Seiten, 10,99 Euro

Kulturelle und landschaftliche Eindrücke

In den Beschreibungen kommt deutlich die Vielfalt an kulturellen, aber auch landschaftlichen Eindrücken zum Ausdruck, die auf Besucherinnen und Besucher des Wiener Zentralfriedhofs wartet. Heimlich schildert die Naturerlebnisse auf dem Friedhofsgelände und kommentiert unterschiedliche Gedenkstätten. Er besucht das Krematorium und das 2014 neu eröffnete Bestattungsmuseum, in welchem auch ein „Schmuzzeln angesichts einiger skurriler Objekte“ ausdrücklich „nicht verboten“ sei (S. 35).

Eine Sonderstellung nehmen seine Ausführungen zur sogenannten ‚Gruppe 40‘ ein, die 2013 als nationale Gedenkstätte deklariert wurde. Auf diesem Areal wird den dort beigesetzten Widerstandskämpferinnen und -kämpfern gedacht, die während der NS-Zeit ermordet wurden. Heimlich selbst initiierte das Projekt einer virtuellen Gedenkstätte für die Ermordeten und war auch an deren Umsetzung beteiligt. Seit 2018 lassen sich Lebensdaten und Biographien online einsehen, per QR-Code auch direkt vom Friedhof aus. Mit ihren Smartphones können sich Besucherinnen und Besucher außerdem zu einzelnen Gräbern auf dem Gelände leiten lassen.



Die russisch-orthodoxe Abteilung auf dem Zentralfriedhof

Fünf Routen über den Friedhof

Im zweiten Teil des Buchs skizziert Heimlich fünf Routen, auf denen verschiedene Bereiche des Wiener Zentralfriedhofs entdeckt und erkundet werden können. Auch hier steht für ihn die Maxime im Fokus, den Friedhof nicht bloß als funktionalen oder touristisch interessanten Ort zu betrachten. Vielmehr erzähle der Friedhof und erzählten insbesondere die „Grabsteine und Grabstellen ... nicht selten besondere Geschichten, auf die sich der einzelne Friedhofsbesucher einlassen kann“ (S. 50). Es gehe darum, Wege zu beschreiten, „die großteils nur wenig betreten werden“ (S. 57) und eigene Entdeckungen zu machen. „Auszuscheren, also sozusagen den ‚sicheren‘ Weg zu verlassen, kann in Gefilde führen, die Überraschungen für Sie pa-

rat haben ... Also, lassen Sie sich auch überraschen, der Zentralfriedhof wird es Ihnen danken!“ (S. 62, 65).

Zu den Neuerungen, die seit der ersten Ausgabe des ‚Zentralfriedhofs-Führers‘ auf dem Friedhofsgelände verwirklicht wurden, gehört auch ein 2018 eröffnetes Café, in dem die Gäste bei Kaffee und Kuchen „den Ausblick auf den Zentralfriedhof genießen“ können (S. 66). Für Heimlich ein „wunderbarer Ort für Reflexionen“ einerseits und für den Ausklang des literarischen wie des tatsächlichen Friedhofsbesuchs andererseits (S. 67). Das Buch schließt mit einem Serviceteil, in dem vor allem die Öffnungszeiten und die Verkehrsanbindung der verschiedenen Friedhofsbereiche gesammelt sind. Darauf folgt noch eine kleine Bildauswahl. ■

Simon Walter